

In den folgenden Tagen wurde sie immer wieder zu derselben Befragung in dasselbe Zimmer geführt und immer, wenn sie in ihrer Zelle war, sang sie ihr leidvolles Lied. In jeder Nacht schickte sie eine ihrer Tränen in den Himmel hinaus.

Dann eines Tages, Flare wusste nicht, wie lange sie schon in dem Verließ war wurde sie auf dem üblichen Weg zum Verhörraum plötzlich einen anderen Weg entlang geführt. Sie stiegen eine Treppe hinauf und traten in den Schlosshof.

Geblendet von dem hellen Licht der Sonne blieb sie verwirrt stehen, doch ihre Begleiter drängten sie vorwärts. Sie gingen durch einen Seiteneingang des Schlosses in einen etwas größeren Saal.

Er war bis zum letzten Winkel gefüllt mit Wachen und vor ihnen stand Celestia. Sie wurde zu ihr geführt und vor ihr auf den Boden gestoßen. Zu kraftlos um wieder aufzustehen, blieb sie einfach liegen.

Celestia wandte sich einer der Wachen zu. „Damit wir uns verstehen, du nimmst sie und verschwindest wieder aus unserem Land.“

Die Wache trat hervor und aus der Kehle des Ponys drang ein eiskaltes Lachen. „Na, meine Tochter? Erkennst du deine eigene Mutter nicht?“

Der Körper der Wache ging in grünen Flammen auf und an seiner Stelle stand ein großes, von Löchern übersätes Wechselbalg mit ihren grünen Augen. Alles in Flare war von dem Schock dieses Anblicks gelähmt und sie stammelte.

„Chrysalis.“

Das konnte nicht wahr sein, sie musste träumen. Niemals würde die Prinzessin sie hier her kommen lassen.

Die Königin trat lachend auf sie zu. „Was soll das denn für eine lächerliche Form sein? Zeig etwas Stolz und verwandle dich zurück.“

Das mintgrüne Pony bewegte langsam ihren Kopf hin und her. „Du kannst nicht hier sein.“

Chrysalis fuhr mit dem Huf an ihrem Gesicht vorbei. „Kann ich nicht?“

Sie wandte sich zu Celestia um. „Unsere, über alles geliebte, Prinzessin hier hat mich darüber informiert, dass meine vermisste Tochter in ihrem Kerker sitzt, da konnte ich doch nicht anders als hier her zu kommen.“

Voller Ekel sah Celestia die Königin an. „Nimm sie einfach und verschwinde.“

Panik ergriff Besitz von Flares Körper. „Nein.“

Die Königin wirbelte herum. „Wie bitte?“

„Ich gehe nicht mit dir zurück.“

Hecktisch sah sie sich um und wurde fündig. Mit ihrer Magie riss sie ein Schwert von der Wand und ließ es in ihren Huf schnellen.

Chrysalis lachte. „Willst du mich jetzt etwa niederstrecken?“

Die Wachen um sie herum gingen in Angriffsstellung. Die Spitze des Schwertes in ihren Hufen zitterte und sie richtete sie auf ihren Hals.

„Eher sterbe ich, als mit dir zu gehen.“

In endgültiger Entschlossenheit starrte sie voller Hass in die Augen der Königin. Doch diese lachte nur laut auf.

„Tu es. Du bist doch gar nicht in der Lage dazu. Du warst schon immer schwach und erbärmlich.“

Ausdruckslos verfolgte Celestia die Szene vor ihren Augen. Verzweifelt richtete sich Flare an sie.

„Ich will in meine Zelle zurück, von mir aus für alle Zeit, aber ich kann nicht mit ihr gehen.“

Unberührt ruhten die Augen der weißen Stute auf ihr. Chrysalis hingegen machte einen Schritt auf sie zu. Flare richtete ihren Blick gen Decke, hinter der der Himmel war und lächelte als sie sagte.

„Es tut mir leid. Mamma, Papa... Silver.“

Und sie spürte, wie das Metall ihre Haut mühelos durchstieß.

Leblos sackte der mintgrüne Körper zu Boden und Chrysalis wandte sich der Prinzessin zu.

„Wen habt ihr mir da eigentlich vorgesetzt?“

Celestia sah die Königin verständnislos an. „Wechselbälger können ihre Verwandlung nicht aufrecht erhalten, wenn sie ohnmächtig sind, oder wie in ihrem Fall...“

Sei schritt zu dem Körper und trat mit aller Kraft gegen ihn, sodass er quer durch den Raum flog und gegen die Wand prallte. „...tot.“

Chrysalis zuckte mit den Schultern, als sie keine Antwort bekam und wandte sich zur Tür. „Ich kehre dann mal in mein eigenes Reich zurück.“

Und mit diesen Worten war sie verschwunden.

In den Gesichtern der Wachen war nichts als Entsetzen, doch die Prinzessin schritt gelassen durch ihre Reihen auf den reglosen Körper zu. Sie legte ihren Huf an den Griff des Schwertes und zog es mit einem Ruck aus der Kehle des Ponys.

Wie durch ein Wunder sog Flare frische Luft in ihre Lunge, doch unmittelbar musste sie husten und fuhr mit dem Huf an ihre Kehle. Sie hustete noch eine ganze Weile weiter und blickte dann vollkommen verwirrt zu der weißen Stute hinauf.

Sie hatte das Metall gespürt, sie hatte gespürt, wie ihr Leben geendet hatte. Mit einer sanften Stimme, die Flare noch nie von der Prinzessin gehört hatte, erklärte diese.

„Alle Waffen im Schloss können nicht töten. Sie könne auch keine Wunden hinterlassen, ich selbst habe sie verzaubert. Was jedoch passiert wenn man so etwas Unvorsichtiges, oder Verzweifelteres, tut wie du, ist, dass man das Bewusstsein verliert, so lange wie die Waffe im Körper verweilt.“

Sie ließ das Schwert an seinen Platz zurückkehren. „Ich war im Unrecht, das sehe ich jetzt ein. Flieg nach Hause Flare Zephyr.“

Sie hatte sie bei ihrem Namen genannt.

Nicht bei ihrem Geburtsnamen sondern bei ihrem richtigen Namen. Die Wache mit dem braunen Fell half ihr auf und führte sie nach draußen. Als der warme Wind ihren Körper streifte kehrte ihr Gefühl wieder zurück.

Sie umarmte die Wache noch einmal und schoss dann in die Luft. Nur ein Ort war es an den sie jetzt fliegen wollte und sie wusste einfach, schon wie beim letzten Mal, dass sie ihn dort antreffen würde.

Vor Aufregung krachte sie härter auf dem Dach der Schule auf, als es nötig gewesen wäre, doch der Schmerz war ihr jetzt egal, denn sie hatte ihn gesehen. Der schwarze Pegasus mit der stählernen silbernen Mähne starrte sie an, in seinen Hufen hielt er ihre Feder, die mittlerweile recht zerzaust aussah.

Sie warf sich ihm um den Hals und die Feder flog im Wind davon. Ungläubig schloss er seine Arme hinter ihrem Rücken und drückte sie fest an sich. Sie hob ihren Kopf von seiner Brust und sah ihm in seine Augen, die sie immer noch ungläubig ansahen.

„Wie?“

Schon wieder kamen ihr die Tränen, doch das erste Mal seit langer Zeit waren es Tränen des Glücks.

„Ich habe dich so unglaublich vermisst. Der Gedanke an dich war die ganze Zeit mein Silberstreif am Horizont.“

Der schwarze Pegasus hob seinen Kopf und als sich ihre Lippen trafen durchlief eine gigantische Welle des Glücks ihren Körper. Nach dem Kuss sah er sie mit liebevollen Augen an.

„Wenn das ein Traum ist, dann weckt mich bitte nie wieder auf.“

Sie rollte sich von seinem Körper und schmiegte sich an seine Schulter. „Weißt du, du bist wirklich meine Trautänzerin, denn du bist die ganze Zeit durch meine Träume getanzt.“

Sie kicherte leise. „Du kannst mich nennen wie du willst, Hauptsache ich bin bei dir.“

Ihre Stimme wurde traurig. „Ich will nie wieder so lange von dir getrennt sein. Ich würde Alles dafür tun, wenn ich für immer mit dir leben könnte.“

Er lachte. „Ich glaube nicht, dass sie Teenager heiraten lassen oder?“

Sie hob ihr Gesicht zu dem seinen. „Was das etwa gerade ein Heiratsantrag?“

Er lächelte zu ihr herunter. „Schätze schon. Und, was sagst du?“

Sie hob ihren Kopf ein Stück und kurz bevor sich ihre Lippen berührten flüsterte sie.

„Ja, ich will.“

Gemeinsam lagen sie noch dort, als der Himmel sich orange färbte. Flare hatte begonnen das Lied ihrer Mutter zu summen, so wie sie es von ihr gehört hatte. Nichts Trauriges war mehr darin, jede einzelne Note war erfüllt von Liebe und Glück. Als Silver seinen Oberkörper hob ließ sie von seiner Schulter ab.

„Ich schätze ich sollte jetzt mal nach Hause gehen.“

Er stand auf, doch sie hielt seinen Huf fest. „Ich kann jetzt nicht ohne dich sein, bitte.“

Er zog sie an ihrem Huf auf die Beine. „Meine Eltern sind es gewohnt, wenn ich nicht auftauche.“

Sie nickte und zusammen flogen sie zum Haus von Shining Armor und Cadance. Da sie nichtmehr die nötige Kraft besaß sich mit ihren Eltern auseinanderzusetzen, obwohl sie sie jetzt unheimlich gerne umarmt hätte, flogen sie direkt durch das Fenster in ihr Zimmer. Nunmehr doch erschöpft vom Tag knickten ihr bei der Landung die Beine ein. Silver war sofort da und fing sie auf. Er hob sie hoch und trug sie zum Bett. Als er sich neben sie legte konnte sie sich gerade noch an seine Schulter schmiegen, bevor sie einschlief.

Als sie das Knarren einer Tür hörte schrak sie aus ihrem Schlaf hoch. Das konnte nicht alles ein Traum gewesen sein.

Panisch sah sie sich um.

Sie war in ihrem Zimmer und neben ihr lag Silver, der leise schnarchte. Ihr Blick wanderte zur Tür, wo er auf zwei ungläubig, starrende Gesichter traf.

„Aber...“ Cadance Stimme versagte und ihr lief eine Träne die Wange herunter.

Shining Armor sah so aus, als würde auch er gegen eine Flut ankämpfen. Flare lächelte zu ihnen herüber.

„Mamma... Papa... ich bin wieder zu Hause.“

Ihre Mutter kam auf sie zu und legte ihr einen Huf an die Wange, wie als wollte sie prüfen, dass sie wirklich da war. Dann legte Cadance ihre Arme um sie und begann heftig zu schluchzen, während Flares Vater direkt hinter seiner Stute stand und einen Huf auf ihren Rücken gelegt hatte.

Mit bebender Stimme sagte er zu dem mintgrünen Pony. „Wie, um alles in Equestria, bist du lebend aus dem Verließ entkommen?“

Sanft schob sie ihre Mutter ein Stück von sich und ließ den Kopf hängen. „Überhaupt nicht. Chrysalis war im Schloss und Celestia wollte mich an sie ausliefern.“

Cadance riss die Augen auf. „Aber ich konnte einfach nicht mit ihr gehen, also habe ich aufgegeben. Ich habe mir ein Schwert von der Wand geholt und...“

Sie machte eine Geste, als würde sie sich das Schwert durch die Kehle rammen, dann ließ sie ihre Hufe auf die Bettdecke sinken.

„Danach weiß ich nur noch, dass ich wieder aufgewacht bin und Celestia sich bei mir entschuldigt hat. Sie hat mir erklärt, dass die Waffen im Schloss nicht töten können.“

Mit Tränen in den Augen hob sie ihren Blick zu ihren Eltern. „Es tut mir so unglaublich leid. Ich... ich wusste einfach keinen anderen Ausweg mehr.“

Die Beiden umarmten sie erneut und ihr Vater flüsterte ihr ins Ohr. „Jetzt bist du ja wieder hier. Lass uns einfach nie wieder darüber sprechen.“

Heiser antwortete sie. „Okay.“

Neben Flare auf dem Bett regte sich Silver und ließ einen lauten Schnarcher hören. Erst jetzt schienen ihre Eltern den schwarzen Pegasus zu bemerken, doch keiner von ihnen stellte ihr irgendeine Frage. Sie ließen von ihrer Tochter und gingen in Richtung Tür. Cadance war bereits gegangen, als sich Shining Armor noch einmal zu Flare umdrehte.

„Ich dachte mir schon, dass du ihn mit deinem Silberstreif gemeint hast.“

Und ein seltsames Lächeln spielte um seine Mundwinkel. Das mintgrüne Pony wurde auf der Stelle rot und sah mit verlegenem Blick auf den schwarzen Pegasus neben ihr herab.

Als die Tür ins Schloss gezogen wurde ließ sie sich wieder zurück auf ihr Kissen sinken. Um ihren Geliebten, bei diesem Wort lief ihr ein Schauer über den Rücken, nicht zu wecken schmiegte sie sich nicht wieder an ihn. So lag sie neben ihm auf der Seite und

betrachtete wie sich seine Brust langsam unter der Decke hob und senkte.
Sie konnte nicht anders als zu lächeln, als ihr in den Sinn kam, dass sie nunmehr seine Verlobte war. Ihr Herz tanzte wie wild in ihrer Brust und sie war sich sicher, egal was in ihrem Leben noch auf sie zukam, sie wollte es zusammen mit diesem Hengst erleben.
Und leise begann sie zu der Melodie ihrer Mutter zu singen.

*Mein Herz, so tief in der Dunkelheit,
voll Schmerz, Trauer und Leid,
wart errettet von einem Held.
Ihn zu lieben, in allen Zeiten,
ist mir mehr wert als alles Geld.*

*Mein Held, schwärzer als die Nacht,
hast mein Herz zum schlagen gebracht.
Nicht sacht und auch nicht leis,
sondern mächtig, kraftvoll und heiß.*

*Bei dir zu sein ist alles was ich will,
dein werd ich für alle Zeiten sein.
Mein ganzer Körper schreit schrill,
wirst du auch auf ewig mein?*

*Mein Geliebter, schwärzer als die Nacht,
hast mein Herz zum schlagen gebracht.
Nicht sacht und auch nicht leis,
sondern mächtig, kraftvoll und heiß.*

*Selbst in den dunkelsten Tagen,
werde ich stets dein Geschenk in mir tragen.
Schlafe nun, leg dich zur Ruh,
meine Liebe wird dein Beschützer sein,
all die schlechten Träume, verjag ich im nu.*

*Mein Alles, schwärzer als die Nacht,
hast mein Herz zum schlagen gebracht.
Nicht sacht und auch nicht leis,
sondern mächtig, kraftvoll und heiß.*